

Ina Braun

—

**Günter Wallraff**  
**interkulturell gelesen**

**Interkulturelle Bibliothek**

# INTERKULTURELLE BIBLIOTHEK

Herausgegeben von

Hamid Reza Yousefi, Klaus Fischer,  
Ram Adhar Mall, Jan D. Reinhardt und Ina Braun

## Band 36

### Wissenschaftlicher Beirat

Prof. Dr. Constantin von Barloewen

Prof. Dr. Claudia Bickmann

Prof. Dr. Horst Dräger

PD. Dr. Mir A. Ferdowsi

Prof. Dr. Hans-Jürgen Findeis

Prof. Dr. Richard Friedli

Prof. Dr. Raúl Fornet-Betancourt

Prof. Dr. Wolfgang Gantke

Prof. Dipl.-Ing. Peter Gerdson

Prof. Dr. Dr. h.c. Heinz Kimmerle

Prof. Dr. Wolfgang Klooß

Prof. Dr. Peter Kühn

Dr. habil. Jürgen Maes

Prof. Dr. Karl-Wilhelm Merks

Prof. Dr. Dr. h.c. Dieter Senghaas

Prof. Dr. Alois Wierlacher

**Günter Wallraff  
interkulturell gelesen**

von  
Ina Braun

Traugott Bautz  
Nordhausen 2006

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek  
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation  
in Der Deutschen Nationalbibliographie;  
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet  
über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

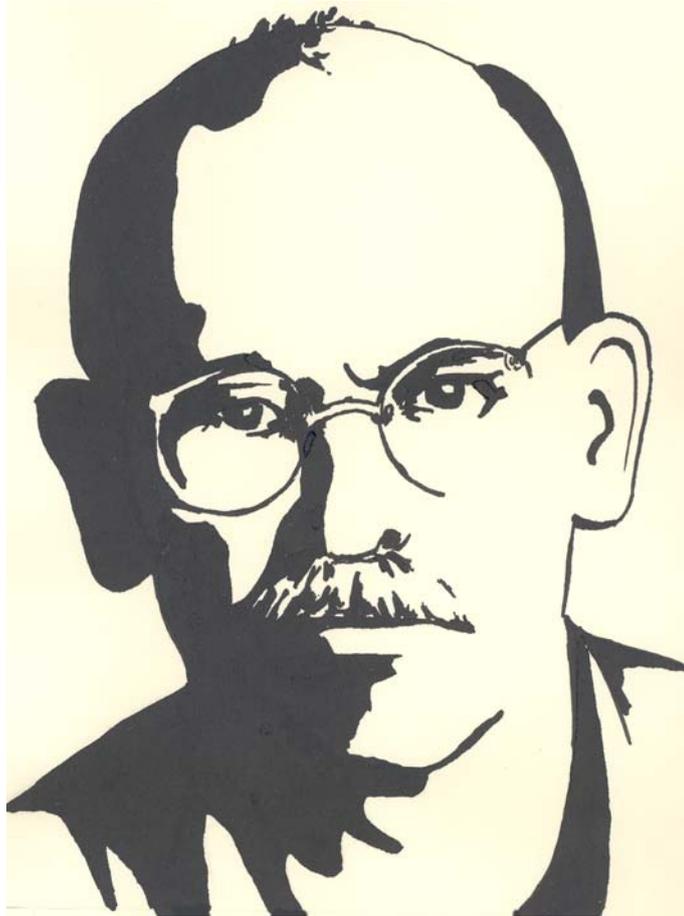
Zeichnung von Birgit Hill  
Umschlagsentwurf von Susanne Nakaten und Ina Braun

Verlag Traugott Bautz GmbH  
99734 Nordhausen 2006

Alle Rechte vorbehalten

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich  
geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des  
Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig  
und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigung,  
Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und  
Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany  
ISBN 3-88309-207-X  
[www.bautz.de](http://www.bautz.de)  
[www.bautz.de/interkulturell.shtml](http://www.bautz.de/interkulturell.shtml)



GÜNTER WALLRAFF



## Inhaltsübersicht

Vorwort.....	13
Zitierweise .....	15
1. Dimensionen des Interkulturellen.....	17
2. Leben und Werk Günter Wallraffs .....	21
2. 1. Lebensweg im historischen Kontext .....	21
2. 2. Eckpfeiler des Werkes .....	50
2. 2. 1. Literarische Einordnung.....	50
2. 2. 2. Methodologische Orientierung.....	54
2. 3. Wallraff im Spiegel der Öffentlichkeit .....	67
3. Zur Reportage ›Ganz unten‹ .....	73
3. 1. Inhalt und Aufbau .....	74
3. 2. Forschungsüberblick .....	78
4. ›Ganz unten‹ und interkulturelle Kommunikation.....	85
4. 1. Dimensionen des Diskurses .....	86
4. 1. 1. Islamdiskurse im christlichen Abendland .....	87
4. 1. 2. Ausländerdiskurse in Deutschland .....	91
4. 2. Interkulturelle Gesprächsanalyse .....	110
4. 3. Kommunikationssituationen in ›Ganz unten‹ .....	115
5. Interkulturalität und die Botschaft Wallraffs .....	127
Die Autorin und das Buch .....	133



Für Bernhard



»Ich träumte  
das Leben sei ein Traum  
und wachte auf davon  
und da war das Leben  
gar kein Traum  
und da schlief ich nie wieder ein.«

Günter Wallraff



## Vorwort

Es existiert eine Vielzahl von Untersuchungen über Günter Wallraff, seine Reportagen und Aktionen, vorwiegend aus journalistischer, literaturwissenschaftlicher und soziologischer Perspektive. Daß Wallraffs Leben und Denken zum großen Teil interkulturell und interreligiös ausgerichtet ist, wurde bisher noch nicht thematisiert. Dieser Aufgabe möchte sich die vorliegende Arbeit zuwenden.

Interkulturalität, die das Faktum der Pluralität ernst nimmt und mehrere Wege zuläßt, expliziert sich in Wallraffs Rollenwechseln. Wallraff verfolgt nicht nur das Ziel, die Gesellschaft, in der er lebt und in der er seine Sozialisation genossen hat, zu demaskieren, sondern sie zu »entzaubern«.

Im vorliegenden Werk wird zunächst ein kurzer Überblick über die Dimensionen der Interkulturalität gegeben. Es folgt die Darstellung der interkulturellen Orientierung in Wallraffs Denken und Handeln. In seinen theoretischen Positionen, aber auch mit seinen Aktionen appelliert Wallraff an eine Menschheit, welche die Welt in verschiedene Welten unterteilt. Er strebt die Überwindung kolonialer Denkmethoden und Handlungsweisen in einer neuen Menschheitswahrnehmung und einer ihr zugrunde liegenden Historiographie an.

Um die *intra-* und *interkulturelle* Grundproblematik der Gesamttätigkeit Wallraffs einer Diagnose zu unterziehen, genügt es nicht, sich allein auf sein Werk und die dazugehörige Sekundärliteratur zu beschränken. Dies würde einer bloße Paraphrase der alten Interpretationsmuster gleichkommen. Es sind die Geschichte des Islambildes und die neueren Ausländerdiskurse in Deutschland nachzuvollziehen, um die historischen und politischen Ursprünge des gegenwärtigen Ausländerbildes erfassen zu können.

Um das Konzept des Interkulturellen und Interreligiösen im Denken Wallraffs zu explizieren, werden Teile aus seinem Buch ›Ganz unten‹ einer kritischen Analyse unterzogen. 1986 veröffentlichte Wallraff seine identifikatorischen Erfahrungen in der Verkleidung des türkischen Arbeiters Ali. Wallraff zeigt die Wahrnehmung des Eigenen und des Fremden im Denken des jeweils Anderen auf. Eine zentrale Dimension dieser Erfahrungen und Entdeckungen ist im Titel der zugehörigen Dokumentation ›Ganz unten‹ zusammengefaßt. Wallraff war zum wiederholten Mal erschüttert über die »Borniertheit und Eiseskälte eine Gesellschaft, die sich für so gescheit, souverän, endgültig und gerecht«<sup>1</sup> hält. Ein kurzes Studium der Gegenwartslage und des West-Ost-Konfliktes, der noch schärfere Auseinandersetzungen befürchten läßt, mag diese Behauptung bestätigen.

Zum Nachvollzug der konfliktiven Situationen, in die Ali sich begibt, ist ein Blick auf die Besonderheiten von Gesprächsgestaltung und Gesprächsführung vor einem interkulturellen Hintergrund aufschlußreich. Hier zeigen sich immer wiederkehrende Muster. Abschließend soll auf der Basis einer interkulturellen Orientierung auf Ansätze hingewiesen werden, die eine kommunikationsorientierte Sichtweise aufzeigen.

Die einzelnen Kapitel können nur ›Zugänge‹ sein, denn alles Weitere würde eine Gradlinigkeit suggerieren, welche die vorgelegte Untersuchung nicht besitzt.

Ina Braun  
im März 2006

---

<sup>1</sup> Wallraff, Günter: *Ganz unten*, Köln 1985 S. 12.

### Zitierweise

Auf ausführliche Literaturangaben zu Wallraff wird verzichtet. Hierzu wird auf die immer wieder ergänzte Bibliographie des ›Kritischen Lexikons zur deutschsprachigen Gegenwartsliteratur‹, auf dem jeweils neuesten Stand, verwiesen.

Aus Gründen der Platzersparnis werden wiederkehrende Werke mit folgenden Siglen abgekürzt:

- ATW Kromschröder, Gerhard: *Als ich ein Türke war*. Ein Lehrstück zur Ausländerfeindlichkeit, Frankfurt/Main 1983.
- EEF Wallraff, Günter: *Vom Ende der Eiszeit und wie man Feuer macht*. Aufsätze/Kritiken/Reden, Köln 1987.
- GAD Herbert, Ulrich: *Geschichte der Ausländerpolitik in Deutschland*, (2001) Bonn 2003.
- GBD Görtemaker, Manfred: *Kleine Geschichte der Bundesrepublik Deutschland*, Bonn 2002.
- GÜW Hahn, Ulla und Michael Töteberg: *Günter Wallraff* (Autorenbücher 14), München 1979.
- ISW1 Linder, Christian (Hrsg.): *In Sachen Wallraff*. Berichte, Analysen und Dokumente, Köln 1975.
- ISW2 Linder, Christian (Hrsg.): *In Sachen Wallraff*. Von den ›Industriereportagen‹ bis ›Ganz unten‹. Berichte, Analysen, Meinungen und Dokumente, Köln 1986.
- KLG Arnold, Heinz Ludwig (Hrsg.): *Kritisches Lexikon zur deutschsprachigen Gegenwartsliteratur*, München 1978.
- KND Wallraff, Günter: *Laßt die Kirche nicht im Dorf*. Ein Gespräch, in MEU 1987 (115-138).
- LGA Brinker, Klaus und Sven F. Sager: *Linguistische Gesprächsanalyse: Eine Einführung* (Grundlagen der Germanistik, hrsg. v. Werner Besch und Hartmut Steinecke. 30), Berlin 1989.

- MAE Einig, Mark: *Modelle antirassistischer Erziehung*. Möglichkeiten und Grenzen mit Pädagogik ein gesellschaftliches Problem zu bekämpfen (Bausteine zur Menschling-Forschung Bd. 10), Nordhausen 2005.
- MEU Wallraff, Günter: *Und macht euch die Erde untertan*. Eine Widerrede, Göttingen 1987.
- MSL Geiersbach, Paul: *Wie Mutlu Öztürk schwimmen lernen muß*. Ein Lebenslauf, Berlin 1983.
- M60 Bade, Klaus J. (Hrsg.): *Das Manifest der 60: Deutschland und die Einwanderung*, München 1994.
- NFM Bade, Klaus J. und Jochen Oltmer: *Normalfall Migration*, Bonn 2004.
- PVU Wallraff, Günter: *Predigt von unten gehalten in der Johanniskirche Hannover-Wettbergen am 1. Januar 1986*, in EEF 1987 (182-196).
- RWG Peters, Paul: *Ritter von der wandelbaren Gestalt*. Zu Günter Wallraffs ›Ganz unten‹. In *Die neue Gesellschaft/Frankfurter Hefte*, Heft 11, 1986 (1006-1014).
- SKG Kaya, Devrim: ›*Meine einzige Schuld ist, als Kurdin geboren zu sein*‹. Eine junge Frau auf der Flucht vor türkischer Folter und deutscher Justiz, (2000) Frankfurt 2001.
- UFN Wallraff, Günter und Eckart Spoo: *Unser Faschismus nebenan*. Griechenland gestern - ein Lehrstück für morgen, Köln 1975.
- WAL Romain, Lothar und Michael Töteberg: *Günter Wallraff*, in KLG 1978.
- WAV Wallraff, Günter: *Ich wollte mich über andere verwirklichen...* . Gespräch mit Günter Wallraff, in Arnold, Heinz Ludwig: *Schriftsteller im Gespräch mit Heinz Ludwig Arnold*, Band II, Zürich 1990 (79-138).

## 1. Dimensionen des Interkulturellen

Um Wallraffs Leben und Werk einer interkulturellen Lesart zuzuführen, ist es von grundlegender Bedeutung, einen Überblick darüber voranzustellen, was ›Interkulturalität‹ bedeutet.

Interkulturalität ist eine Denkrichtung mit der Einsicht und Bereitschaft, mehrere Wege zuzulassen.<sup>1</sup> Der Begriff ›Kultur‹ umfaßt dabei die Gesamtheit von Lebens- und Organisationsformen und Inhalt und Ausdrucksformen der vorherrschenden Wert- und Geisteshaltung eines Volkes. Im Zeitalter der Globalisierung werden Kulturen nicht mehr als einheitliche Gebilde, sondern als Partialkulturen differenzierter Netzwerke mit lokal unterschiedlichen Dichtegraden verstanden. Philosophien, Kulturen und Religionen sind heute nicht mehr hermetisch voneinander abgegrenzt. Sie bekommen neue Berührungspunkte und müssen sich der gegenseitigen Betrachtung öffnen.<sup>2</sup>

Interkulturalität hängt eng mit dem rechten Verstehen zusammen. Seit dem Mittelalter herrscht insbesondere in der westlichen Welt eine einseitige Hermeneutik vor, die im Grunde nur das Eigene bespiegelte und die Fragen stellte: ›Wie sehe ich mich selbst?‹ und ›Wie sehe ich das Andere?‹. Diese Denkart hat in den 1990er Jahren eine Erweiterung erfahren, die nun das Fremde zur Sprache kommen läßt und weitere Fragen hinzufügt, und zwar ›Wie sieht das Fremde sich selbst?‹ und ›Wie sieht das Fremde mich?‹. Die Beant-

---

<sup>1</sup> Vgl. hierzu Yousefi, Hamid Reza und Ram Adhar Mall: *Grundpositionen der interkulturellen Philosophie*, Nordhausen 2005.

<sup>2</sup> Vgl. hierzu Kimmerle, Heinz: *Interkulturelle Philosophie*. Zur Einführung, Hamburg 2002.

wortung dieser beiden Fragen ebnet den Weg zu einem ausgewogenen Blick.

Das von Ram Adhar Mall entworfene Konzept der ›analogischen Hermeneutik‹ geht, in Verwirklichung des Gleichheitsgrundsatzes, von der Gleichheit der Beziehungen zwischen ungleichen Dingen aus und eröffnet die Möglichkeit, das Zirkuläre des Verstehens zu überwinden. Diese Sichtweise befreit auch von dem Versuch, ›Wahrheit in den Begriffen einer bestimmten Tradition und Tradition in Begriffen von Wahrheit zu definieren.‹<sup>3</sup> Konstitutiv ist, daß mein Selbstbild mit dem Selbstbild des Anderen verbunden wird, und nicht, daß das eigene Bild zum Maßstab des Vergleichs und Verstehens des Anderen erhoben wird und umgekehrt. Was eine Dialogpartei als richtig zu erkennen glaubt, muß nicht die ausschließliche Interpretation eines Phänomens sein.

Der Interkulturalität liegt eine Haltung von Toleranz inhaltlicher Art zugrunde.<sup>4</sup> Diese besagt, dem Anderen nicht bloß mit Gleichgültigkeit zu begegnen, sondern ihm gegenüber eine Haltung positiver Anerkennung zu pflegen. Inhaltliche Toleranz kann durch verschiedene strukturelle Störungen gefährdet werden. Zu nennen ist auf religiösem Gebiet ein exklusiver Absolutheitsanspruch, der andere Glaubensrichtungen als Irrlehren verwirft. Auch gehört hierzu die Pflege von Ethnozentrismus, wie er seit dem Beginn der Neuzeit in der westlichen Welt entstanden ist und der die eigene rassische, ethnische oder soziale Gruppe in den Mittelpunkt des Universums stellt und alle anderen dementsprechend stufentheoretisch behandelt. Eine ethnozentrische Haltung ist meist mit fremdenfeindlichen Diskur-

---

<sup>3</sup> Vgl. hierzu Mall, Ram Adhar: *Essays zur interkulturellen Philosophie*, Nordhausen 2004 S. 141 ff.

<sup>4</sup> Zur inhaltlichen Toleranz vgl. Mensching, Gustav: *Toleranz und Wahrheit in der Religion*, (1955) Hamburg 1966 S. 18.

sen verbunden. Diese formen sich vor einem gesamtgesellschaftlichen Hintergrund aus und sind von Stereotypen und Vorurteilen gegenüber Fremden geprägt. Stereotype sind zunächst, als eine noch nicht verifizierte erste Einschätzung, ein Schritt vorwärts zum Fremden, aber sie sind ein Skelett, das mit einer Fülle differenzierender Erfahrungen angereichert werden muß. Bleiben solche Erfahrungen aus, so verfestigt sich die Verengung von Wahrnehmungen zu Vorurteilen bei gleichzeitiger Überhöhung der eigenen Position. Das Verhältnis der westlichen Welt zu nichteuropäischen Völkern ist seit dem Beginn der Neuzeit von einem solchen Anspruch auf die eigene Einzigartigkeit geprägt.

Die Einnahme einer inhaltlich-toleranten Sicht- und Verstehensweise, verbunden mit dem Aufgeben von Absolutheitsansprüchen oder einer ethnozentrischen Haltung macht es möglich, mit dem Fremden in echte Kommunikation einzutreten. Verstehen-Wollen und Verstanden-Werden-Wollen sind die unverzichtbaren Voraussetzungen eines jeden konstruktiven Dialogs. Gespräche, die ohne diese Voraussetzungen gestaltet und geführt werden, können nicht als Dialoge im Sinne interkultureller Verständigung, sondern nur als verkappte Monologe charakterisiert werden.